Barcelona 2010

ich will hier nie wieder weg!

Barcelona! Wenn ich daran denke, habe ich sofort Freddy Mercury und Montserrat Caballé im Ohr. BARCELONA!!! Das war Olympia 1992. Barcelona wurde von seinen Bewohnern selbst bis dahin als „die Stadt mit dem Rücken zum Meer“ (Katalanisch: „la ciutat d’esquena al mar“) tituliert. Industriegebiete versperrten Sicht und Zugang zum Meer. Im Zuge der Organisationsmaßnahmen für die Olympischen Spiele 1992 standen dann genügend Gelder zur Verfügung, um die Innenstadt im Bereich des alten Hafens und des nord-östlich angrenzenden Küstenstreifens über den alten Fischerstadtteil Barceloneta hinaus mit einem breit angelegten, attraktiven Strand gegenüber dem Meer zu öffnen.

Ich bin hierhergekommen, 1. weil mir dieser mitteleuropäische Sommer zuhause gewaltig auf den Geist geht, 2. weil ich meinen Freund Antonio hier besuchen will und 3., weil mir gesagt wurde, dass Barcelona seit Olympia die barrierefreieste Stadt in ganz Europa sei. Und das muss ich jetzt mal überprüfen.

Also mal wieder mit Ryanair, dieses Mal sind wir ganz fies. Von Christian haben wir gehört, dass auf dem Flughafen Frankfurt Hahn eine neue Komplikation für Rollifahrer eingeführt worden ist. Diejenigen, die mit einem Elektrorollstuhl reisen, müssen auf dem Rollfeld warten, bis die Feuerwehr gekommen ist, um die Batterie des Rollstuhls abzuklemmen. Ein Riesentheater, wir stehen somit vor dem Flugzeug, und beobachten das Ausrücken der Feuerwehr. Nachdem sich dann alle in höchster Bereitschaft um meinen Rollstuhl aufgestellt haben, bückt sich Sarah mit einem nonchalanten Lächeln und zieht mit einem Griff den Batteriestecker, den hatte ich mir nämlich in weiser Voraussicht schon mal einbauen lassen, nachdem mir Condor meinen Rolli in Einzelteilen und – aus Sicherheitsgründen – ohne Batterie am Gate wieder zurückgegeben hatten. Wir sind ja lernfähig und kommen den teils schikanösen Anforderungen der Sicherheitsvorschriften natürlich jederzeit gerne nach. Die Feuerwehr zu holen, um einen Rollstuhl auszuschalten ist allerdings schon eine Sicherheitsauflage, die Fantasie in größerem Umfang erfordert. Jedenfalls musste die Feuerwehr unverrichteter Dinge wieder abrücken, mein Rollstuhl wollte einfach nicht explodieren.

Ich hatte von Deutschland aus bereits einen Mietwagen geordert, einen dieser Kastenwagen, bei denen ich meine mittlerweile weit gereiste 1 m Alu-Klapp-Rampe anlegen kann, damit der Rollstuhl im Kofferraum ordentlich verladen werden kann. Dass die Steigung an die 45° beträgt, macht eigentlich gar nichts, die Motoren würden vermutlich auch senkrechte Wände hoch fahren, wenn man sie denn lassen würde. Übrigens ist es meine 1. Reise mit meinem neuen Rolli von Vassilli, nein, das ist kein russisches Raumfahrtprojekt, das ist ein Italiener. Es hat ungefähr ein Jahr gedauert, bis er zuverlässig gefahren ist, aber jetzt hatte ich schon seit ein paar Tagen keine Ausfälle mehr. Dank diverser Zusatzausrüstungen kann ich über den Rollstuhl sogar meinen Computer bedienen. Technik die begeistert, manchmal….

Auch der Mietwagen ist so ein Wunderwerk der Technik, sowas will ich auch mal haben, wenn ich groß bin. Automatische Scheibenwischer, automatisches Licht, nur lenken geht noch nicht von selbst. Mein Papa hat uns sein Navi von Aldi überlassen. Das Hotel existiert zwar, nur ein Weg dorthin nicht. Denn Navi folgend biegen wir rechts in eine mehrspurige Straße ein und folgen ihr vielleicht 20 oder 30 m, bis am Ende der Straße die Ampel auf Grün springt und uns plötzlich ein Lichtermeer von Autos entgegenkommt. Wir sind ein Geisterfahrer!!! Mit einem gekonnten Sprung lenkt Sarah unser Auto

auf den glücklicherweise sehr breiten Bürgersteig und wendet. Scheiß Navi! Danach kreisen wir mehrfach durch das Viertel und treffen dann, mehr oder weniger zufällig die Straße, in der sich der Eingang zum Parkhaus befindet. Kostenpflichtig natürlich. Am Ende wird sich herausstellen, dass der Parkplatz für das Auto annähernd genauso viel kostet wie das barrierefreie Doppelzimmer für Sarah und mich. Barrierefrei in diesem Hotel bedeutet, dass wir die Hälfte einer Luxussuite bewohnen dürfen, der Wohnzimmerteil ist zwar abgeschlossen, aber das eigentliche Hotelzimmer ist ein Traum mit 2 Seiten mit bodengleichen Fenstern. Im 7. Stock ergibt das eine traumhafte Aussicht über die ganze Stadt. Richtig chic. Direkt neben dem Hotel befindet sich der Parque de la España industria, der wohl umstrittenste Park in Barcelona. Die markantesten Erkennungszeichen des auf einem ehemaligen Fabrikgelände errichteten Parks, sind die um den See gereiten "Leuchttürme". Mich erinnern sie stark an Harry Potter und Quiddich.

Am nächsten Morgen will ich meinen neuen Traumrolli in meinem neuen Traumbad ausprobieren. Mal sehen ob man nicht irgendwie mit der megagenialen elektrischen Rückenverstellung und der Aufstehfunktion irgendwie sowas wie das Friseurfeeling beim Haare waschen hinkriegen kann. Also Rückenlehne nach hinten kippen, langsam, noch ein bisschen, zu niedrig, Sitz ein bisschen höher, noch ein bisschen…, KLÖNK, halb sitze ich, halb liege ich, halb stehe ich, und der Rolli macht keinen Pieps mehr. In dieser Position komme ich nicht einmal mehr an der Badezimmertür raus, geschweige denn in ein Auto oder Flugzeug. Und irgendwelche mechanischen Klappen, mit denen man den Sitz wieder halbwegs in Position bringen könnte gibt es bei diesem Wunderwerk der Technik auch nicht. Mein Hilferuf zum Techniker nach Deutschland muss so verzweifelt geklungen haben, dass ich tatsächlich mit seinem Handy verbunden werde. Über 2000 km Entfernung erhält Sarah jetzt Instruktionen, welche Kabel und Dioden sie kurzschließen muss, damit ich zum einen wieder in eine senkrechte Position und zum 2. einen fahrbaren Untersatz bekomme. Und das Wunder geschieht, ich sitze aufrecht und es fährt. Das ist dann aber auch alles, sämtliche Sonderausstattungen sind erstmal wieder ausgeschaltet. Aber trotzdem, ich bin ja so dankbar, dass mein Kopf wieder oben ist und ich nicht den Rest meines Lebens in einem Hotelbadezimmer verbringen muss.

Wir erkunden die Umgebung des Hotels. Wir sind im Torre Catalunya abgestiegen, das ist eine ziemlich edle Unterkunft, aber ich habe ein gutes Angebot erwischt. Das Hotel liegt neben der "Estación Sants und bietet damit eine direkte Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Zentrum von Barcelona sowie zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Diese öffentlichen Verkehrsmittel werden wir demnächst mal testen, aber im Moment wage ich mich das noch nicht, deshalb gehen wir zunächst mal zu Fuß. Bergab geht es – gefühlt – zum Meer. Und dieser eingebaute Navi in meinem Kopf funktioniert immer. Es zieht mich einfach dorthin, und natürlich dorthin, wo man shoppen kann. Unweigerlich landen wir auf der "La Rambla", der bekanntesten

Straße Barcelonas, eine breite Allee, die vom Zentrum bis zum Hafen führt. Dort finden sich zahlreiche Blumenverkäufer, Zeitungskioske, Straßenmusikanten, Akrobaten, Cafés und Restaurants, eine Art nicht endenwollender Hippie-Flohmarkt. Am südlichen Ende der Rambla steht die berühmte Statue von Christoph Columbus mit ausgestrecktem Arm, der aufs Meer hinaus zeigt.

Und dann sehe ich seit ziemlich langer Zeit mal wieder das Mittelmeer. Nach meinen diversen Aufenthalten auf den Kanaren kenne ich das Meer eher dunkelblau, aufgrund des vulkanischen Meeresbodens. Hier ist es türkis, sogar helltürkis. Am Hafen treffen wir auf das moderne Freizeitzentrum und Einkaufszentrum *Maremagnum*, das nebst zahlreichen Diskotheken, Boutiquen, Kinos auch das größte dem Mittelmeer gewidmete Ozeanarium enthält.

Aber das Wetter ist viel zu schön um sich in geschlossenen Gebäuden aufzuhalten und Einkaufszentren gibt es schließlich auch zuhause. Das Ozeanarium hätte mich aber schon interessiert. Vielleicht komme ich ja nochmal wieder, wenn das Wetter schlechter ist. Aber für verrückte Fotos ist es alle Mal geeignet. Das Foto zeigt Sarah und mich in der verspiegelten Decke des Maremagnum.

Nach einem Rundgang um den Yachthafen, gelangen wir nun doch noch in das berühmte gotische Viertel, das "Barrio Gotico". Doch heute wird es nur ein kurzer Abstecher, das "Barrio Gotico" ist mindestens einen ganzen Tagesausflug wert.

Auf dem Rückweg zum Hotel nutzen wir zum 1. Mal die Metro. Mit der L3 von "La Rambla" nach "Tarragona". Von dort sind es nur noch ein paar Meter. Und alles funktioniert prächtig. Der Aufzug geht, die Metro hat keine Stufen, nur ein paar Minuten und wir sind zuhause. Das ist ja einfach!

Jetzt, da es so gut mit der Metro geklappt hat, versuchen wir gleich den nächsten Schwierigkeitsgrad und fahren Bus. Da unser Hotel gleich in der Nähe des Hauptbahnhofs Barcelona Stats liegt, haben wir auch gleich den großen Busbahnhof vor der Haustür. Mit meinen rudimentären Spanischkenntnissen frage ich mich bei verschiedenen Fahrern nach der besten Strecke durch. Sobald ich zuhause bin muss ich unbedingt einen Sprachkurs belegen. Wir müssen irgendwie einmal

parallel und einmal diagonal und den Rest findet dann hoffentlich Papa's Navi. Auch das Bus fahren ist reichlich unspektakulär, die Rampen funktionieren, aber trotzdem habe ich als Auto Junkie immer Herzklopfen wenn ich öffentliche Verkehrsmittel benutzen soll.

Wir landen in einem der Neubaugebiete von Barcelona